

Editorial

2013 erscheint die »Neue Folge« der 1907 gegründeten *Zeitschrift für Politik* in ihrem sechzigsten Jahr. Über die Jahrzehnte hat sich die damit älteste politikwissenschaftliche Zeitschrift im deutschsprachigen Raum weltweit einen Leserstamm aufgebaut, der ihr neben dem schieren Alter ein weiteres Alleinstellungsmerkmal hat zuwachsen lassen: Obwohl die ZfP unbirrt am Deutschen als Wissenschaftssprache festhält und nur sehr ausnahmsweise auch englischsprachige Aufsätze abgedruckt, ist der US-amerikanische Markt mit rund zehn Prozent der Abonnenten ihr zweitwichtigster. Nicht minder überraschend folgt auf Platz drei Japan mit gut sieben Prozent.

Am Erfolg der Zeitschrift hat gewiss ihre verlässliche Kontinuität erheblichen Anteil. Nachdem sie seit ihrer Gründung bis ins Jahr 2003 im Kölner Carl Heymanns Verlag erschienen waren, gehört sie seitdem zum sorgfältig gepflegten und kontinuierlich ausgebauten Zeitschriften-Portfolio des traditionsreichen Nomos-Verlags, der das »Organ der Hochschule für Politik« als Teil seiner Zeitschriftenplattform (www.nomos-zeitschriften.de) behutsam aber zielstrebig in das digitale Publikationszeitalter führt.

Die bei allem Wandel verlässliche Kontinuität spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Herausgebergremiums und des wissenschaftlichen Beirats. Letzterem gehören traditionell Granden der Politikwissenschaft und ihrer Nachbardisziplinen an, die ihre Wissenschaft national und international zum Teil über Jahrzehnte geprägt haben. Wilhelm Hennis, für den dies in ganz besonderem Maße zutrifft, gehörte dem Gremium bis zu seinem Tod im November 2012 an. Redaktion und Herausgeber werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wie das Thema der Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen des Regierens im modernen Staat, das den 1960 mit einer Arbeit über das aristotelische Verständnis der »guten Herrschaft« habilitierten Wilhelm Hennis sein Forscherleben lang beschäftigt hat, die ZfP auch weiterhin umtreibt, belegt der im Januar 2013 erschienene, von Maurizio Bach herausgegebene Sonderband *Der entmachtete Leviathan: Löst sich der souveräne Staat auf?*, in dem die Interdependenz des Strukturwandels von Gesellschaft und Staat aus unterschiedlichsten Perspektiven in den Blick genommen wird.

Kontinuität und Wandel sind gewissermaßen auch Thema des vorliegenden Hefts. Während die Politik im gesellschaftlichen Leben seit jeher eher für das Moment der Bewegung steht, repräsentieren die Gerichte vor allem Kontinuität. Dies gilt insbesondere für den diesmaligen Themenschwerpunkt, die Verfassungsgerichtsbarkeit. Die darunter versammelten Beiträge von Marcus Höreth, Sascha Kneip und Uwe Kranenpohl gehen zurück auf Vorträge, welche die Autoren anlässlich eines wissenschaftlichen Symposiums gehalten haben, das im November 2012 anlässlich des 60. Geburtstags von Professor Dr. Heinrich Pehle zu dessen Ehren am Lehrstuhl I des Instituts für Politische Wissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg veranstaltet wurde. Auch Redaktion und Herausgeber gratulieren an dieser Stelle herzlich.

Andreas Vierecke